

# Inhalt

Vorwort .....	9
<b>TEIL 1</b> .....	11
<i>Beten mit dem Heiligen Geist und auch mit dem Verstand</i>	
<b>Kapitel 1</b> .....	15
<i>Was wahres Gebet ist</i>	
<b>Kapitel 2</b> .....	30
<i>Was Beten mit dem Geist ist</i>	
<b>Kapitel 3</b> .....	47
<i>Was Beten mit dem Geist, aber auch mit dem Verstand         bedeutet</i>	
<b>Kapitel 4</b> .....	56
<i>Antworten auf Fragen und Einwände</i>	
<b>Kapitel 5</b> .....	62
<i>Gebrauch und Anwendung</i>	
<b>Kapitel 6</b> .....	79
<i>Schlussfolgerung</i>	
	7

<b>TEIL 2</b> .....	81
<i>Der Thron der Gnade</i>	
<b>Kapitel 1</b> .....	87
<i>Gott hat mehr als nur einen Thron</i>	
<b>Kapitel 2</b> .....	90
<i>Die Gläubigen können den einen Thron von dem anderen unterscheiden</i>	
<b>Kapitel 3</b> .....	135
<i>Welche Personen mit der Ermahnung „so lasst uns nun ... hinzutreten“ gemeint sind</i>	
<b>Kapitel 4</b> .....	144
<i>Wie wir zum Thron der Gnade kommen sollen</i>	
<b>Kapitel 5</b> .....	160
<i>Beweggründe, durch die wir mit Freimut zum Thron der Gnade kommen</i>	
<b>Kapitel 6</b> .....	227
<i>Schlussfolgerung</i>	

# Vorwort

Dieses Büchlein beinhaltet zwei Werke von John Bunyan, die eng miteinander verbunden sind.

Das erste Werk wurde ursprünglich im Jahr 1662 veröffentlicht unter dem Titel *Ich will mit dem Geist beten, ich will aber auch mit dem Verstand beten*<sup>1</sup> oder *Eine Abhandlung über das Gebet*<sup>2</sup>. Es wurde aus dem Männergefängnis von Bedford geschickt, wo Bunyan auch später seinen „untersterblichen Traum“<sup>3</sup> hatte. Da er u. a. im Gefängnis saß, weil er sich dem Formalismus des *Allgemeinen Gebetsbuches* widersetzte, überrascht es nicht, dass er über das wahre Wesen des Gebets schreibt und sich dafür einsetzt, dass es eine spontane Äußerung des Herzens sein muss. Auch wenn es in gewisser Weise durch den historischen Hintergrund beeinflusst wurde, haben wir hier nichtsdestotrotz ein tiefes geistliches Werk von einem Mann, für den das Gebet ein wirkliches Ringen der Seele mit dem allmächtigen Gott war.

Das zweite Werk *Das Vorrecht und der Nutzen für die Gläubigen*<sup>4</sup> oder *Der Thron der Gnade*<sup>5</sup> gründet auf der Einladung in Hebräer 4,16,

---

1 Engl. *I will pray with the spirit an with the understanding also*.

2 Engl. *A Discourse Touching Prayer*.

3 Engl. „The immortal dream“.

4 Engl. *The Saints' Privilege and Profit*.

5 Engl. *The Throne of Grace*.

mit Freimut zum Thron der Gnade zu kommen. Es ist eines von zehn Manuskripten, welches sich druckfertig im Nachlass von Bunyan nach seinem Tod fand. Charles Doe veröffentlichte es in seiner ersten Ausgabe von Bunyans Werken im Jahr 1662.

Beide Abhandlungen sind in der von George Offor herausgegebenen Werkausgabe von Bunyan erschienen, die allgemein als die Beste betrachtet wird. In diesem Nachdruck ist der Verlag dieser Textvorlage gefolgt. Nur, wo es notwendig war, wurden Ausdrücke und Stellen, die unklar sind, überarbeitet. Die Gliederung des Buches und Überschriften wurden ergänzt.

Die Herausgeber

# TEIL 1

Beten mit dem Heiligen Geist und  
auch mit dem Verstand

Ich will mit dem Geist beten, ich will aber auch  
mit dem Verstand beten. (1.Kor 14,15)

Das Gebet ist ein Gnadenmittel, das uns von Gott gegeben ist und sowohl öffentlich als auch in der privaten Anwendung gebraucht werden soll. Ja, dieses Gnadenmittel bringt diejenigen, die den Geist des Flehens haben in ein Verhältnis großer Vertrautheit mit Gott. Im Gebet ist ein Mensch außerdem tatkräftig, dass sowohl die Person, die betet, als auch die Person, für die gebetet wird, große Dinge von Gott empfängt. Gebet öffnet das Herz Gottes, und es ist ein Mittel, durch das eine leere Seele gefüllt wird. Im Gebet kann der Christ sein Herz gegenüber Gott wie gegenüber einem Freund öffnen und neue Zeugnisse der Freundschaft Gottes empfangen. Ich werde viele Worte aufwenden, um den Unterschied zwischen dem öffentlichem Gebet und dem persönlichen Gebet aufzuzeigen. Ebenso werde ich den Unterschied zwischen dem Gebet im Herzen und dem mit hörbarer Stimme behandeln. Außerdem müssen wir auch über den Unterschied zwischen dem Geschenk und der Gnadengabe des Gebets etwas sagen. Doch ohne dabei auf die genauere Methode einzugehen, will ich mich hauptsächlich mit dem Herzstück des Gebets beschäftigen, ohne das alles Erheben der Hände, der Augen und der Stimme zwecklos ist. „Ich will mit dem Geist beten“.

Ich werde nach folgender Weise vorgehen:

Erstens möchte ich zeigen, was wahres Gebet ist.

Zweitens möchte ich zeigen, was Beten mit dem Geist ist.

Drittens möchte ich zeigen, was Beten mit dem Geist aber auch mit dem Verstand ist.

Viertens möchte ich zu dem Gesagten eine kurze Anwendung geben.

## KAPITEL 1

# Was wahres Gebet ist

Was wahres Gebet ist. Gebet ist ein aufrichtiges, bewusstes und hingeebenes Ausschütten des Herzens oder der Seele gegenüber Gott durch Christus in der Kraft und unter dem Beistand des Heiligen Geistes. Das geschieht im Gehorsam des Glaubens nach dem Willen Gottes für solche Dinge, die Gott verheißen hat und die seinem Wort entsprechen und zum Wohl der Gemeinde sind.

In dieser Beschreibung werden sieben Dinge angeführt. Erstens ist das Gebet aufrichtig. Zweitens ist es bewusst. Drittens ist es ein Ausschütten der Seele vor Gott durch Christus in Hingabe. Viertens geschieht es in der Kraft und unter dem Beistand des Geistes. Fünftes ist das Gebet für solche Dinge, die Gott verheißen hat und die seinem Wort entsprechen. Sechstens ist es zum Wohl der Gemeinde. Siebtens muss es im Gehorsam des Glaubens nach den Willen Gottes geschehen.

1. Als Erstes ist es ein *aufrichtiges* Ausschütten der Seele vor Gott. Aufrichtigkeit ist eine Gnadengabe, die alle Gnadengaben Gottes in uns und alle Taten eines Christen durchdringt und beeinflusst, ansonsten, wenn es nicht so wäre, könnte Gott die Taten nicht ansehen. Darüber redet David als er sich im Besonderen mit dem Gebet beschäftigt: „Zu ihm rief ich mit meinem Mund, und [sein] Ruhm

war auf meiner Zunge. Hätte ich Unrecht vorgehabt in meinem Herzen, so hätte der Herr nicht erhört“ (Ps 66,17.18). Ein Teil der Gebetsausübung besteht in Aufrichtigkeit, ohne die Gott das Gebet nicht mit Wohlwollen betrachten kann (Ps 16,1-4). „Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und zu mir flehen, und ich will euch erhören; ja, ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir verlangen werdet“ (Jer 29,12.13). Ein Mangel an Aufrichtigkeit brachte den Herrn dazu, ihre Gebete zurückzuweisen, wie wir in Hosea 7,14 lesen können: „Sie rufen nicht von Herzen zu mir“ – das meint, dass sie nicht aufrichtig gebetet hatten, als sie mit „Jammern auf ihren Lagern“ gelegen haben. Sie beteten nämlich nur zum Schein wie bei einem Schauspiel im Theater, um von den Menschen gesehen zu werden und von ihnen Beifall zu bekommen. Was Jesus an Nathanael lobte, als er unter dem Feigenbaum war, das war seine Aufrichtigkeit: „Siehe, wahrhaftig ein Israelit, in dem keine Falschheit ist“ (Joh 1,47). Möglicherweise hatte dieser gute Mensch unter dem Feigenbaum sein Herz vor Gott ausgeschüttet und das in einem aufrichtigen und ungeheuchelten Geist. Ein Gebet, welches in der Hauptsache aus Aufrichtigkeit besteht, ist ein Gebet, das Gott ansieht: „Das Gebet der Aufrichtigen aber ist ihm wohlgefällig“ (Spr 15,8).

Warum muss Aufrichtigkeit die Grundlage für jedes Gebet sein, das Gott annehmen soll? Weil Aufrichtigkeit das Herz in die notwendige Schlichtheit führt, um es gegenüber Gott zu öffnen und ihm die Dinge offen ohne Doppeldeutigkeit zu sagen. Dabei verurteilt man sich selbst ohne Schauspielerei und ruft zu Gott von Herzen ohne Beifall zu bekommen. „Ich habe wohl gehört, wie Ephraim klagt: Du hast mich gezüchtigt, und ich bin gezüchtigt worden wie ein ungezähmtes Rind! Bringe du mich zur Umkehr,

so werde ich umkehren; denn du, HERR, bist mein Gott“ (Jer 31,18). Aufrichtigkeit ist wie allein in einer Ecke zu stehen, ohne von der Welt gesehen zu werden. Aufrichtigkeit weiß nicht, wie es ist, zwei Masken zu tragen – eine, um vor den Menschen zu erscheinen und eine, um kurz in der Ecke zu stehen. Bei dem Ausüben der Pflicht des Gebets muss man Gott haben und bei ihm sein. Gebet darf kein reines Lippenbekenntnis sein, denn Gott schaut das Herz an – und wenn das Gebet aufrichtig geschieht, dann kommt es von Herzen.

2. Gebet ist ein aufrichtiges und *bewusstes* Ausschütten des Herzens oder der Seele. Es ist nicht, wie einige meinen, nur ein wenig Plappern, Schwafeln und auch nicht schmeichelnde Worte, sondern ein bewusstes Empfinden für das, was im Herzen ist. Gebet beinhaltet das bewusste Wahrnehmen verschiedener Dinge: manchmal das Gefühl für die Sünde, manchmal empfangene Gnade, manchmal die Bereitwilligkeit Gottes, Gnade zu gewähren etc.

a) Das bewusste Wahrnehmen eines Mangels an Gnade aufgrund der Gefahr der Sünde. Ich sage, dass die Seele bewusst empfindet und dadurch kommt es zum Seufzen, Stöhnen und Zerbruch im Herzen. Ein rechtes Gebet sprudelt aus dem Herzen, wenn es durch Trauer und Bitterkeit bedrückt ist, so wie Blut aus dem Fleisch kommt, wenn es unter einer schweren Last liegt (1.Sam 1,10; Ps 69,3). David brüllte, schrie, weinte, verzagte im Herzen, konnte nicht mehr sehen und sein Mund vertrocknete etc. (Ps 38,8-10). Hiskia gurrte wie eine Taube (Jes 38,14). Ephraim klagte (Jer 31,18). Petrus weinte bitterlich (Mt 26,75) Christus hatte Flehen mit lautem Rufen und Tränen dargebracht (Hebr 5,7). Und das geschah alles aus einem bewussten Empfinden heraus für die Gerechtigkeit Gottes, die Schuld der Sünde und die Qualen der Hölle

und Verdammnis. „Die Fesseln des Todes umfingen mich und die Ängste des Totenreichs trafen mich; ich kam in Drangsal und Kummer. Da rief ich den Namen des HERRN an“ (Ps 116,3.4). Und an einer anderen Stelle: „... meine Hand ist bei Nacht ausgestreckt“ (Ps 77,3). Und wiederum: „Ich bin tief gebeugt und niedergedrückt; ich gehe trauernd einher den ganzen Tag“ (Ps 38,7). Bei allen diesen Beispielen und in hundert weiteren, die man noch nennen könnte, können wir sehen, dass Gebet wesensmäßig aus einem bewussten Wahrnehmen besteht und das beginnt mit dem Gefühl für die Sünde.

b) Manchmal empfängt man ein liebliches Gefühl für die Gnade – für eine ermutigende, tröstende, stärkende, belebende, erleuchtende Gnade etc. Auf eine solche Weise schüttete David seine Seele aus und lobte, pries und bewunderte den großen Gott für seine Liebenswürdigkeit gegenüber üblen Bösewichten. „Lobe den HERRN, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat! Der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit; der dein Alter mit Gutem sättigt, dass du wieder jung wirst wie ein Adler“ (Ps 103,1-5). Auf diese Weise gehen die Gebete der Gläubigen manchmal in Lob und Danksagung über, und so sollten Gebete auch heute noch sein. Das ist ein Geheimnis – das Volk Gottes betet mit Lobpreis, wie es geschrieben steht: „Sorgt euch um nichts; sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden“ (Phil 4,6). Ein bewusstes Danksagen für empfangene Gnade ist in den Augen Gottes ein machtvolles Gebet, es dringt bei Gott in unvorstellbarer Weise durch.

c) Beim Beten hat man manchmal das Bewusstsein dafür, dass es Gnade gibt, die noch empfangen werden muss. Das setzt die Seele vollständig in Brand. David sagt: „Denn du, HERR der Heerscharen, du Gott Israels, hast dem Ohr deines Knechts geöffnet und gesagt: Ich will dir ein Haus bauen! Darum hat dein Knecht den Mut gefunden, dieses Gebet zu dir zu beten“ (2.Sam 7,27). Das weckte bei Jakob, David, Daniel und anderen ein Bewusstsein für Gnade, die noch empfangen werden muss. Das brachte sie dazu, dass sie im Gebet nicht schubweise oder auf törichte und nichtsagende Weise plapperten wie über ein paar Worte auf einem Blatt Papier, sondern machtvoll, brennend und beständig beteten. Dabei seufzten sie ihre Lage vor dem Herrn aus, weil sie es bewusst fühlten. Ich rede hier von ihrem Mangel, ihrem Elend und der Bereitschaft Gottes gnädig zu sein (1.Mose 32,10.11; Dan 9,3.4).

Ein gesundes Gefühl für die Sünde und den Zorn Gottes, gepaart mit der göttlichen Ermutigung, zu ihm zu kommen, ist besser als ein allgemeines Gebetsbuch<sup>6</sup>, als das Messbuch<sup>7</sup> der Papisten<sup>8</sup>, das aus Fragmenten besteht, die einige Päpste, Mönche – und ich weiß nicht wer noch – verwendet haben.

---

6 Engl. *Book of Common Prayer* ist das allgemeine Gebetsbuch der Anglikanischen Kirche und beinhaltet Ordnungen für Morgen- und Abendgebet, Taufe, Abendmahl, Konfirmationen, Trauungen sowie Texte zum kirchlichen Dienst an Frauen, für Krankenbesuche, Bestattungen und Ordinationen. Es erschien in seiner ersten Ausgabe 1549 – hauptverantwortlich war Thomas Cranmer, der Erzbischof von Canterbury – und wurde noch im selben Jahr landesweit eingeführt.

7 *Messbuch* (lat. *Missale*) ist ein liturgisches Buch der Katholischen Kirche und beschreibt die Ordnung für die Feier der Eucharistie.

8 *Papisten* ist ein Ausdruck, der in der Reformationszeit aufkam und in den theologischen Auseinandersetzungen dieser Zeit auf reformatorischer Seite als Kampfbegriff für Katholiken (als Anhänger des Papsttums) verwendet wurde.

3. Gebet ist ein aufrichtiges, bewusstes und *hingeegebenes* Ausschütten des Herzens vor Gott.

Oh, was für ein Feuer, Kraft, Leben, Leidenschaft und Hingabe sind in einem echten Gebet! „Wie ein Hirsch lechzt nach Wasserbächen, so lechzt meine Seele, o Gott, nach dir“ (Ps 42,2). „Siehe, ich sehne mich nach deinen Befehlen“ (Ps 119,40). „Ich habe Verlangen nach deinem Heil, o HERR“ (Ps 119,174). „Meine Seele verlangte und sehnte sich nach den Vorhöfen des HERRN; nun jubeln mein Herz und mein Leib dem lebendigen Gott zu“ (Ps 84,3). „Meine Seele verzehrt sich vor Sehnsucht nach deinen Bestimmungen allezeit“ (Ps 119,20). Merken wir uns hier: verzehrt sich, verzehrt sich, verzehrt sich. Oh, was für eine Hingabe findet man hier im Gebet. Gleiches findet man bei Daniel: „Herr, höre! Herr, vergib! Herr, achte darauf und handle und zögere nicht, um deiner selbst willen, mein Gott! Denn nach deinem Namen ist deine Stadt und dein Volk genannt“ (Dan 9,19). Jede Silbe trägt hier eine große Kraft in sich. Das wird bei Jakobus als brennendes oder tatkräftiges Gebet bezeichnet. Und nochmal in Lukas 22,44: „Und er war in ringendem Kampf und betete inbrünstiger“. Oder man kann auch sagen: Er hat sich mit Hingabe mehr und mehr nach der helfenden Hand Gottes ausgestreckt. Oh, wie weit sind doch die meisten Menschen in ihren Gebeten von diesem Gebet entfernt, das ein GEBET in Namen Gottes ist! Ach! Die meisten Menschen machen sich keine Gedanken über diese Pflicht im Gebet, deshalb ist zu befürchten, dass ein aufrichtiges, bewusstes und *hingeegebenes* Ausschütten des Herzens gegenüber Gott ihnen fremd ist. Stattdessen sind sie zufrieden mit ein paar Lippenbekenntnissen und körperlichen Übungen, wobei sie Gebete murmeln, die sie sich selbst einbilden. Wenn das Gebet wirklich mit Hingabe geschieht, dann und

nur dann ist auch der ganze Mensch ins Gebet mit einbezogen und zwar in einer solchen Weise, dass sich die Seele keiner anderen Sache widmet als mit Christus Gemeinschaft zu haben und sich in ihm zu trösten. Deshalb haben die Heiligen lieber ihre Kraft verbraucht und ihr Leben geopfert, als ohne diesen Segen zu sein (Ps 69,3; 38,9.10; Gen 32,24.26).

Das wird nur allzu sehr bewiesen durch die Unwissenheit, die Weltlichkeit und den Geist der Missgunst, der in den Herzen der Menschen regiert, die so sehr auf Formen fixiert sind anstatt auf die Kraft des Gebets. Noch nicht einmal einer unter vierzig von ihnen weiß, was es bedeutet, wiedergeboren zu sein, um Gemeinschaft mit dem Vater durch den Sohn zu haben, und die Kraft der Gnade zu erfahren, die uns heiligt. Trotz aller ihrer Gebete leben sie als Verfluchte, in Trunkenheit, Hurerei und führen so ein abscheuliches Leben. Sie sind voller Bosheit, Missgunst und Betrug und verfolgen die geliebten Kinder Gottes. Oh, was für einen schrecklichen Nachruf werden sie haben! Ihre heuchlerischen Versammlungen mit all ihren Gebeten werden ihnen niemals Hilfe oder Schutz geben können.

Noch einmal, es geht um das *Ausschütten* des Herzens oder der Seele. Beim Gebet geschieht ein Offenbarwerden des Menschen selbst. Es ist ein Öffnen des Herzens gegenüber Gott, ein hingeegebenes Ausschütten der Seele in Bitten, Seufzen und Stöhnen. David sagt: „O Herr, all mein Verlangen ist vor dir offenbar, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen“ (Ps 38,10). Und noch einmal: „Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: Wann werde ich kommen und vor Gottes Angesicht erscheinen? ... Daran will ich denken, und meine Seele in mir ausschütten“ (Ps 42,3.5). Merken wir uns: Ich will meine Seele ausschütten. Das ist ein Aus-

druck, der anzeigt, dass im Gebet das ganze Leben und die ganze Kraft an Gott übergeht. Gleiches wird an anderer Stelle gesagt: „Vertraue auf ihn allezeit, o Volk, schüttet euer Herz vor ihm aus“ (Ps 62,9). Einem solchen Gebet gilt die Verheißung, dass ein armes Geschöpf aus der Gefangenschaft und Knechtschaft befreit wird. „Wenn du aber von dort den HERRN, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, ja, wenn du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen wirst“ (5.Mose 4,29).

Noch einmal, es geht um das Ausschütten des Herzens oder der Seele *vor Gott*. Das zeigt auch die Vorzüglichkeit des Geistes des Gebets. Es ist der große Gott, in dem man im Gebet Ruhe findet. Wann soll ich kommen, um vor Gott zu erscheinen? Man sagt hier: Eine Seele, die in dieser Weise betet, erkennt, dass alle Dinge unter dem Himmel nichtig sind und dass die Seele allein in Gott Ruhe und Zufriedenheit findet. „Eine wirkliche und vereinsamte Witwe aber hat ihre Hoffnung auf Gott gesetzt und bleibt beständig im Flehen und Gebet Tag und Nacht“ (1.Tim 5,5). So spricht David: „Bei dir, HERR, suche ich Zuflucht; lass mich niemals zuschanden werden! Errette mich durch deine Gerechtigkeit und befreie mich; neige dein Ohr zu mir und hilf mir! Sei mir ein Felsenhorst, zu dem ich stets fliehen kann, der du verheißten hast, mir zu helfen; denn du bist mein Fels und meine Burg. Mein Gott, befreie mich aus der Hand des Gottlosen, aus der Faust des Ungerechten und Gewalttätigen! Denn du bist meine Hoffnung, o HERR, du Herrscher, meine Zuversicht von meiner Jugend an“ (Ps 71,1-5). Es gibt viele, die mit Worten über Gott sprechen, aber ein rechtes Gebet macht Gott zu unserer Hoffnung und zu unserem Ein und Alles. Im rechten Gebet erkennt man, dass nichts außer Gott von langer Dauer ist und wert ist, dass man danach Ausschau hält. Und dies

tut man, wie bereits schon gesagt, indem man es aufrichtig, vernünftig und mit Hingabe tut.

Noch einmal: Gebet ist ein aufrichtiges, bewusstes und hingeebenes Ausschütten des Herzens oder der Seele vor Gott *durch Christus*. Die Worte „durch Christus“ müssen noch hinzugefügt werden, ansonsten muss man die Frage stellen, ob es sich überhaupt um ein Gebet handelt, selbst wenn es noch so erhaben und redewandt gesprochen wird.

Christus ist der Weg, über den die Seele Zugang zu Gott hat, und ohne Christus ist es unmöglich, dass auch nur eine Bitte das Ohr des Herrn Zebaoth erreicht (Joh 14,6). „Und alles, was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht wird in dem Sohn. Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun“ (Joh 14,13.14). Auf diese Weise betet auch Daniel für das Volk Gottes; er betete im Namen Christi: „So höre nun, unser Gott, auf das Gebet deines Knechtes und auf sein Flehen und lass dein Angesicht leuchten über dein verwüstetes Heiligtum, um des Herrn willen“ (Dan 9,17). Und David betete in gleicher Weise: „Um deines Namens willen“, d.h. um des Namens Jesu willen „o HERR, vergib meine Schuld; denn sie ist groß“ (Ps 25,11). Aber nicht jeder, der „Christus“ mal im Gebet erwähnt, betet wirklich und wahrhaftig zu Gott im Namen Christi oder durch Christus. Denn der Mensch, der durch Christus zu Gott kommt, muss ihn erst einmal kennengelernt haben: „Denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist“ (Hebr 11,6). So muss also derjenige, der zu Gott kommt, Christus kennen. Mose sagt: Herr, „so lass mich doch deine Wege wissen und dich erkennen“ (2.Mose 33,13).

Niemand als der Vater, kann uns Christus offenbaren (Mt 11,27).

Durch das Kommen des Christus, wird die Seele in die Lage versetzt, sich im Schatten des Herrn Jesus zu verbergen, wie sich jemand hinter etwas verbirgt, um sein Leben zu schützen (Mt 16,16). Deshalb redet David von Christus auch so oft mit Begriffen wie Schild, Beschützer, Turm, Burg, Fels oder Zuflucht etc. (Ps 18,2; 27,1; 28,1). Durch Christus überwand David nicht nur seine Feinde, sondern durch ihn fand er auch Gunst bei Gott, dem Vater. Und so sprach er auch zu Abaham: „Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild“ (1.Mose 15,1). Der Mensch, der durch Christus zu Gott kommt, muss Glauben haben, mit dem er Christus ergreift und so mit ihm vor Gott erscheinen kann. Nun ist jeder, der Glauben hat, aus Gott geboren, spricht wiedergeboren, und wird zu einem Kind Gottes, weil er mit Christus verbunden ist und ein Glied Christi ist (John 3,5.7; 1,12). Und deshalb kommt er zweitens als ein Glied Christi zu Gott, und ich sage als ein Glied von ihm. Somit betrachtet Gott diesen Menschen als einen Teil von Christus, als einen Teil seines Leibes, Fleisches und Blutes, und sieht ihn als mit Christus verbunden durch die Erwählung, Bekehrung, Erleuchtung und der Ausgießung des Geistes in das Herz dieses armen Menschen, was durch Gott geschieht (Eph 5,30). Nun kommt er zu Gott auf der Grundlage der Verdienste Christi, seines Blutes, seiner Gerechtigkeit, seines Sieges, seiner Fürsprache und steht vor Gott als einer, den er „begnadigt hat in dem Geliebten“ (Eph 1,6). Und aus diesem Grund ist diese arme Kreatur ein Glied am Herrn Jesus und hat unter Berücksichtigung o.g. Tatsachen Zugang zu Gott. Kraft der Vereinigung mit Christus ist also der Heilige Geist auf ihn ausgegossen, wodurch er wiederum in der Lage ist, seine Seele vor Gott auszuschütten und bei ihm Gehör zu finden. Und das führt mich zum nächsten, zum vierten Punkt.

4. Gebet ist ein aufrichtiges, bewusstes und hingeegebenes Ausschütten des Herzens oder der Seele vor Gott durch Christus in der Kraft und unter dem *Beistand des Heiligen Geistes*.

Diese Dinge hängen alle so sehr miteinander zusammen, dass es sich unmöglich um ein Gebet handeln kann, wenn sie nicht miteinander verbunden sind. Ohne diese Dinge wird es nur ein Gebet sein, das Gott zurückweist. Denn ohne ein aufrichtiges, bewusstes und hingeegebenes Ausschütten des Herzens gegenüber Gott wird es sich nur um ein Lippenbekenntnis handeln. Und wenn das Gebet nicht durch Christus geschieht, wird es in den Ohren Gottes nicht den rechten Klang haben. Und wenn es nicht in der Kraft und unter dem Beistand des Heiligen Geistes geschieht, dann wird es den Söhnen Aarons gleichen, die ein fremdes Feuer dargebracht haben (3.Mose 10,1.2). Doch möchte ich erst im zweiten Teil ausführlicher darüber sprechen. In der Zwischenzeit bleiben wir erst einmal dabei: Was nicht durch das Lehren und den Beistand des Heiligen Geistes erbeten wird, kann unmöglich so sein, dass „es Gott entspricht (Röm 8,26.27)

5. Gebet ist ein aufrichtiges, bewusstes und hingeegebenes Ausschütten des Herzens oder der Seele vor Gott durch Christus in der Kraft und unter dem Beistand des Heiligen Geistes *für solche Dinge, die Gott verheißen hat* (Mt 6,6-8).

Um Gebet handelt es sich nur, wenn es sich im Rahmen des Wortes Gottes bewegt. Wenn das Gebet am Wort Gottes vorbei geht, dann ist es gotteslästerlich oder im besten Fall unnützes Geplapper. Deshalb waren die Augen Davids im Gebet allezeit auf das Wort Gottes gerichtet. Er sprach: „Meine Seele klebt am Staub; belebe mich nach deinem Wort“, und noch einmal: „...meine

Seele weint vor Kummer; richte mich auf nach deinem Wort“ (Ps 119,25-28; s.a. Verse 41.42.58.65.74.81.82.107.147.154.169.170) und „gedenke an das Wort für deinen Knecht, auf das du mich hast hoffen lassen“ (V. 49). In der Tat ist es wirklich so, dass der Heilige Geist das Herz eines Christen nicht sofort belebt und aufrichtet, wenn es nicht *mit* dem Wort und *durch* das Wort geschieht. Mit dem Wort kommt der Heilige Geist zu dem Herzen des Menschen und öffnet das Wort. Dadurch wird der Mensch dazu angereizt zu Gott zu kommen und ihm zu sagen, wie es um ihn steht – auch wird er dann auf Grundlage des Wortes sprechen und flehen. So war es auch bei Daniel, dem großen Propheten des Herrn. Durch die Schrift verstand er, dass die Gefangenschaft der Kinder Israels zu ihrem Ende gekommen war, und dann betete er gemäß diesen Worten aus der Schrift. Er sprach: „Ich, Daniel, [achtete] in den Schriften [das sind die Schriften von Jeremia] auf die Zahl der Jahre, von der das Wort des HERRN an den Propheten Jeremia ergangen war, dass die Verwüstung Jerusalems in 70 Jahren vollendet sein sollte. Und ich wandte mein Angesicht zu Gott, dem Herrn, um ihn zu suchen mit Gebet und Flehen, mit Fasten im Sacktuch und in der Asche“ (Dan 9,2.3).

Somit kann ich sagen: Wenn ein Mensch nach dem Willen Gottes betet, dann hilft und leitet der Geist die Seele in übereinstimmender Weise mit der Leitung durch das Wort Gottes und seinen Verheißungen. Deshalb konnte unser Herr Jesus dem Petrus Einhalt gebieten, obwohl sein Leben auf dem Spiel stand: „Ich könnte ... jetzt zu meinem Vater beten, und er würde mir mehr als zwölf Legionen Engel schicken ... Wie würden dann aber die Schriften erfüllt, daß es so kommen muß?“ (Mt 26,53.54). Und weiter: „Würde darüber auch nur ein Wort in der Schrift stehen, wäre ich schnell

aus der Hand meiner Feinde befreit worden und die Engel hätten mir geholfen.“ Doch die Schrift legitimiert nicht eine solche Art von Beten, weil sie etwas anderes sagt als die Schrift.

Man muss demnach in Übereinstimmung mit dem Wort und der Verheißung beten. Der Geist bestimmt also durch das Wort sowohl die Art und Weise als auch den Inhalt des Gebets. „Ich will mit dem Geist beten, ich will aber auch mit dem Verstand beten“ (1.Kor 14,15). Aber ohne das Wort gibt es kein Beten mit dem Verstand. Wenn sie nämlich das Wort des Herrn zurückweisen, „was für eine Weisheit bleibt ihnen da noch übrig?“ (Jer 8,9).

6. *Zum Wohl der Gemeinde.* Dieser Teil deckt alles ab, was zur Ehre Gottes, zur Förderung Christi und dem Segen des Volkes Gottes dient. Denn Gott, Christus und sein Volk sind so eng miteinander verbunden, dass, wenn zum Wohl des einen gebetet wird, die anderen zwangsläufig mit eingeschlossen sind. Wie Christus im Vater ist, so sind die Gläubigen in Christus, und wer die Gläubigen antastet, der tastet den Augapfel Gottes an. Wenn wir für den Frieden Jerusalems beten, dann beten wir für alles, was wir benötigen. Denn Jerusalem wird sich niemals in einem völligen Frieden befinden, solange es nicht im Himmel ist, und Christus wünscht nichts sehnlicher, als dass es dort ist. Das ist der Ort, den Gott Jerusalem durch Christus gegeben hat. Wer nun für den Frieden und das Wohl Zions oder die Gemeinde betet, der bittet im Gebet um das, was Christus durch sein Blut erworben hat und damit auch für das, was ihm der Vater dafür als Lohn gegeben hat. Wer nun dafür betet, der betet um die Fülle der Gnade für die Gemeinde und um Hilfe gegen alle Versuchungen und dafür, dass Gott dafür sorgt, dass keine Sache zu schwer sein wird, dass alle Dinge zum Guten mit-

wirken und dass Gott seine Kinder untadelig und schadlos bewahrt zu seiner Ehre inmitten eines korrupten und verdorbenen Volkes. Und dies ist auch der Inhalt des Gebets des Herrn in Johannes 17. Und alle Gebete des Paulus bewegen sich auf dieser Linie wie in einem seiner Gebete auffallend deutlich wird: „Und um das bete ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und allem Urteilsvermögen, damit ihr prüfen könnt, worauf es ankommt, sodass ihr lauter und ohne Anstoß seid bis auf den Tag des Christus, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus [gewirkt werden] zur Ehre und zum Lob Gottes“ (Phil 1,9-11). Es ist nur ein kurzes Gebet, aber, wie man sieht, dennoch vom Anfang bis Ende voller guter Wünsche für die Gemeinde, damit sie bestehen bleibt und weiter vorwärtsgeht im vorzüglichen Geist ohne Tadel, in Aufrichtigkeit und ohne Übertretungen bis auf den Tag Christi, wie die Versuchungen und Verfolgungen auch immer aussehen mögen (Eph 1,16-21; 3,14-19; Kol 1,9-13).

7. Und, wie ich bereits schon gesagt habe, muss Gebet *nach dem Willen Gottes* geschehen und sagen „dein Wille geschehe“, wie Christus es auch gelehrt hat (Mt 6,10). Deshalb muss das Volk des Herrn in aller Demut sich selbst und alles was es hat zu den Füßen des Herrn legen und in eine Haltung gebracht werden, die er in seiner himmlischen Weisheit als am besten ansieht. Sie sollen nicht daran zweifeln, dass Gott die Wünsche seines Volkes auf eine Weise beantwortet, die für sie zu ihrem größten Nutzen sind und zu seiner Ehre sind. Wenn die Gläubigen deshalb nach dem Willen Gottes beten, dann sollen sie die Liebe Gottes und seine Freundlichkeit nicht in Frage stellen. Sie sind nämlich nicht allezeit so weise, dass der Satan sie nicht zu seinem Vorteil ausnutzen und sie dazu

versuchen könnte, für das zu beten, was sich nicht zur Ehre Gottes und zum Wohl seines Volkes herausstellt, wenn sie es empfangen. „Und das ist die Freimütigkeit, die wir ihm gegenüber haben, dass er uns hört, wenn wir seinem Willen gemäß um etwas bitten. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, um was wir auch bitten, so wissen wir, dass wir das Erbetene haben, das wir von ihm erbeten haben (1.Joh 5,14.15). Wie ich bereits schon gesagt habe, wird die Bitte im Gebet, die nicht durch den Heiligen Geist vorgebracht wird, nicht beantwortet, weil sie nicht nach dem Willen Gottes ist. Nur der Geist allein weiß dies und demzufolge weiß er, wie man nach dem Willen Gottes betet. „Denn wer von den Menschen kennt die [Gedanken] des Menschen als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So kennt auch niemand die [Gedanken] Gottes als nur der Geist Gottes“ (1.Kor 2,11). Doch mehr dazu später.